

Die Genosssame Wangen im Lauf der Jahrhunderte

Autor(en): **Hüppin-Schätti, Armin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **100 (2008)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-169364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Genossame Wangen im Lauf der Jahrhunderte

Armin Hüppin-Schätti



Das Sagiareal in Wangen mit modernen Mehrfamilienhäusern.

An der Genossen-Hauptgemeinde vom 27. März 1998 beschlossen die Anwesenden die Herausgabe einer Chronik zur Geschichte der Genossame Wangen. Die 600-jährige Geschichte der Genossame Wangen ist vielfältig. Sie wurde über die Jahrhunderte vom reinen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb zu einem modernen Unternehmen mit Baurechten, Immobilien und Freizeitanlagen. Die Geschichte der steten Veränderung und Anpassung der Genossame an die herrschenden Bedingungen und Gegebenheiten hat die Bürgerinnen und Bürger geprägt. Aus Mitgliedern reiner Bauernfamilien sind Arbeitende, Gewerbetreibende, Unternehmende oder Dienstleistende geworden. Aus der Geschichte der Genossame Wangen gehen auch der Mut und die Schaffenskraft unserer Vorfahren hervor. Unter teilweise schwierigen Verhältnissen haben diese eine Körperschaft aufgebaut, erhalten, ausgebaut und stets den neuen Aufgaben und Bedürfnissen angepasst.

Stets vom Grundgedanken geleitet

Die Genossame Wangen sah ihren Hauptauftrag immer darin, die Versorgung ihrer Bürger in irgendeiner Art und Weise zu gewährleisten. In den frühen Jahren des letzten Jahrhunderts geschah dies vor allem durch die Urbarisierung von Riedland in der Allmeind und im 19. Jahrhundert mit dem Verbau der Wägitaler Aa in Zusammenarbeit mit dem bekannten Unternehmer Caspar Honegger. Mit diesem für die Landwirtschaft nutzbar gemachten Land konnte die Existenz vieler Bauern- und Kleinbauernfamilien, aber auch der Arbeiterschaft gesichert werden. Das gewonnene Land wurde von der Genossame als «Genossennutzen» oder in Pacht an die berechtigten Bürger abgegeben. Das Land konnte somit landwirtschaftlich oder als «Pflanzblätz» genutzt werden und half so direkt oder indirekt mit, die Familien in dieser schwierigen entbehrungsreichen Zeit durchzubringen.

Ein weiteres Indiz für die sehr soziale Denk- und Handlungsweise der Genossame war die Nutzenberechtigung von damals. Nutzungsberechtigt wurde man erst im 26. Lebensjahr und zu dieser Zeit natürlich nur als männlicher Nachkomme. Starb ein Genossenbürger mit Familie in jungen Jahren, wurde das Nutzungsrecht auf den jüngsten männlichen Genossen übertragen, auch wenn dieser noch in der Krippe lag. Diese Regelung half mancher Witwe, die grösste wirtschaftliche Not von ihrer Familie abzuhalten; sie wurde in der Statutenrevision von 1993 nochmals erneuert. In den schlimmsten Krisenjahren des letzten Jahrhunderts,

zur Zeit der Weltwirtschaftskrise und des Zweiten Weltkriegs, bot die Genossame auch Arbeit in ihren Wäldern an, auf den Alpen und bei der Meliorierung eines grossen Teils der Allmeind. Damit möglichst viele von diesem Angebot profitieren konnten, wurden diese Arbeiten für die einzelnen Personen kontingentiert.

Aber auch gegenüber den anderen Organen unserer Gesellschaft zeigte sich die Genossame Wangen hilfsbereit. So bot sie 1904 Quellwasser und Steinbrüche, sofern das geplante Bezirksspital in Wangen erbaut würde und spendete einen Beitrag von Fr. 1000.– an den Schulhausneubau in Nuolen. 1909 wurde für die Realisierung eines Schützenhauses in Wangen Land an die Gemeinde unentgeltlich abgetreten. Aus der neueren Zeit ist die Ausrichtung von Fr. 30'000 an den Neubau der Pfarrkirche Nuolen aus dem Jahre 1968 zu nennen oder der Beitrag an die Erstellung der Gemeindekanalisation über Fr. 300'000.– vom 5. August 1973. Ebenfalls 1973 wurde der Gemeinde Wangen zu günstigen Konditionen 2500 m² Land ab der Sonnenwiese zur Erstellung eines Sportplatzes verkauft.

Von den ersten Landabgaben zum einzigen Wasserflughangar in der Schweiz

Auch mit der Normalisierung der Situation und dem allmählichen Beginn des Aufschwungs vergass die Genossame ihre Gesinnung nicht. Ab den 1950er-Jahren begann sie, Land in Dorfnähe als Bauland zur eigenen Nutzung durch Genossenbürger günstig abzugeben. Erste Landverkäufe an Genossenbürger lassen sich übrigens bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen. Dies führte schon früh dazu, dass sich viele Genossenbürger ein Eigenheim leisten konnten. Diese Politik hat die Genossame Wangen übrigens bis in die heutige Gegenwart beibehalten. Das Land wurde aber nicht nur einheimischen Genossenbürgern verkauft, auch sogenannte «Nichtgenossen» oder Zugezogene kamen in den Genuss von günstigem Wohnbauland. Die angestammten Tätigkeiten wie die landwirtschaftliche Nutzung der ausgedehnten Ländereien, die Pflege der Wälder auf dem Buechberg, im Trepsental, im Spitzwald und auf der Brüschalp sowie die Bestossung der eigenen Alpen Feldreterten auf dem Gemeindegebiet Schübelbach, der unteren und oberen Genossameweid im Vorderthal und der Brüschalp zu hinterst im Innerthal an der Grenze zum Kanton Glarus standen weiterhin im Zentrum.

Um diese Aufwendungen finanzieren zu können, wurden beispielsweise auf der Bachtellen respektive in der «Stuehl-



Der Blick in Richtung Stockberg zeigt einen Teil des Atzungsgebiets (Früh- und Spätsäzung) der Genossame Wangen mit den beiden Allmeindställen.

roos» Kiesabbaurechte verkauft oder in der Franzrütli Land und ein Seeuferanteil verpachtet, auf dem – im wahrsten Sinne des Wortes – mutigen Männern die Fliegerei ermöglicht wurde. Am 18. Mai 1950 wurde ein Pachtvertrag zwischen der Genossame und der Fluggruppe am Zürichsee für die Pacht eines Streifens Streuland in der Franzrütli als Flugzeuglandeplatz und den Bau eines Hangars für vier Flugzeuge abgeschlossen. 1951 wurde ein weiterer Vertrag für den Betrieb eines Flugplatzes für Wasserflugzeuge erstellt, dem 1959 eine Erweiterung um einen Wasserflugzeughangar in der Franzrütlibucht folgte. Heute ist daraus der Flugplatz Franzrütli mit regem Flugverkehr, regelmässigen Lehrflügen und einem sehr gut besuchten Ausflugsrestaurant geworden. Die Franzrütli beherbergt auch den einzigen Wasserflughangar der Schweiz mit den einzigen flugfähigen Wasserflugzeugen.

Dank Weitsicht und Einsicht zu einem Naturkleinod von nationaler Bedeutung

In unmittelbarer Nachbarschaft des Flugplatzes konnte sich durch die Weitsichtigkeit der Genossame auch ein sehr schönes, artenreiches und grosses Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung, das Nuoler Ried, entwickeln. Seltene Pflanzenarten, wie die blaue Ilge, gelbe Iris, der Fiebertee oder der Sonnentau, finden hier ihre Verbreitung. Auch ornithologisch hatte das Nuoler Ried einiges zu bieten. So brüteten während langer Zeit die seltenen Kiebitze im Ried oder auch der grosse Brachvogel. Leider sind in den letzten Jahren diese Brutstätten stark zurückgegangen oder sogar ausgeblieben. Man sieht die beiden Vo-

gelarten nur noch auf dem Durchzug (Kiebitz) oder als seltener Wintergast (Brachvogel).

Der Erhalt dieses wunderschönen Seeuferbereiches spielte sich nicht nur in Minne ab. Noch unter dem Eindruck der Anbauschlacht des Zweiten Weltkrieges wollte man auch diese seenahen, ökologisch sehr wertvollen Riedgebiete in landwirtschaftlich nutzbringendere Flächen umwandeln. Dank des unermüdlichen Wirken von Pater Johannes Heim vom Kollegium Nuolen und weitsichtigen Genossenbürgern aus dem Kreis des heutigen Vereins Pro Buechberg konnte 1949 ein erstes Naturschutz-Reglement vereinbart werden. Nachdem 1963 das Nuoler Ried ins Inventar von nationaler Bedeutung besonders schützenswerter Landschaften aufgenommen worden war, konnte 1967 Pro Buechberg mit der Genossame Wangen Pachtverträge im Sinne des Naturschutzes abschliessen. Schliesslich wurden die Bemühungen zum natürlichen Erhalt dieses Gebietes definitiv von Erfolg gekrönt, als am 5. Mai 1980 der Regierungsrat des Kantons Schwyz das Nuoler Ried zum kantonalen Naturschutzgebiet erklärte und die Genossame Wangen mit Realersatz entschädigte.

Die Genossame im Dienste der Öffentlichkeit

Anfangs der 1970er-Jahre beschritt die Genossame Wangen in ihrem Tätigkeitsfeld Neuland, indem die Genossengemeinde 1972 den Bau von 40 offenen Bootsplätzen samt Autoparkplätzen für Fr. 80'000.– in der Franzrütlibucht beschloss. In den gleichen Zeitraum fällt auch die Zustimmung zu einem Vita-Parcours, der auf dem Buechberg er-

stellt wurde. Aus den ursprünglich wenigen Bootsplätzen in der Franzrüti ist in der Zwischenzeit durch Erweiterungen der Anlage 1977 und Neubauten im Seewald 1982 ein wichtiger Erwerbszweig und Einnahmefaktor der Genossame geworden. Aus den anfänglich 40 «Bootsanbindeplätzen» wurden zwei stattliche, moderne Bootshäfen mit der entsprechenden Infrastruktur und über 400 Plätzen. Im Januar 1973 wurde die genehmigte man den Ausbau des Flugplatzes Franzrüti um einen zweiten Hangar. Wie schon geschildert stellte die Genossame aber auch unentgeltlich Areal zur Freizeitbeschäftigung der Allgemeinheit zur Verfügung. So wurde mit dem Vita-Parcours auf dem Buechberg auch eine Feuerstelle eingerichtet, 2007 neu gestaltet und mit einem Unterstand als Wetterschutz und Holzschopf versehen. Neben dem Vitaparcours konnte von Pro Buechberg auch ein naturkundlicher Waldlehrpfad eingerichtet werden, der Ende der 1990er-Jahre neu gestaltet wurde. Natürlich laden die gut unterhaltenen Waldwege zu weiteren Freizeitbeschäftigungen wie Wandern, Walken, Biken, Joggen und Reiten ein. Auch ein Teil der Anlage des Golfparks Nuolen der Kibag konnte auf dem Areal der Genossame Wangen realisiert werden. Der schöne, artenreiche, gut erschlossene und siedlungsnähe Buechberg lädt aber auch nur zum stillen Verweilen und Geniessen der Natur ein!

Stetes Wachstum

An der Genossengemeinde vom 9. Januar 1972 wurden die aus dem Jahre 1950 stammenden Statuten der Genossame total revidiert. Ein markanter Teil dieser Revision war die Erweiterung des Genossenrats von drei auf fünf Mitglieder. Mit diesem Entscheid setzte nachweisbar eine Erneuerung und wirtschaftliche Erstarkung der Genossame ein. Zu den schon getätigten oder sich im Gang befindlichen Landverkäufen beispielsweise an der Alpen-, Bachtelstrasse oder der Zopf- und Schürwiessstrasse gesellten sich weitere Verkäufe von Wohnbauland an der Mövenstrasse, der Zukauf der Liegenschaft Sonnenwiese am 17. März 1978 zu Wohnbauzwecken oder am 17. September 1977 der Kauf einer Liegenschaft auf der Bachtellen und der Liegenschaft «Untervinkelhöfli» mit Haus und Stall zur landwirtschaftlichen Nutzung und als Realersatz für überbaute Gebiete.

Mitte der 1980er-Jahre wurde das Gebiet Leuenfeld und Leuholz zur Überbauung freigegeben. Während man im Leuenfeld das Land weiterhin zur Wohnbaunutzung verwendete, wurden im Leuholz erstmals grosse Landparzellen

im Baurecht an Gewerbe- und Industriebetriebe abgegeben. Neben den alteingesessenen Betrieben in der Gemeinde Wangen siedelten sich neue Betriebe aus den verschiedenen Bereichen im Leuholz an. Leider waren nicht alle gleich erfolgreich. Nach einer Durststrecke entwickelte sich das Gebiet dank Verkäufen ab dem Jahr 2000 aber wieder erfreulich gut.

Neben landwirtschaftlichen, forstlichen und touristischen Angeboten und Nutzungen kann die Genossame auch gewerbliche, wirtschaftliche Anliegen befriedigen und ist somit selber in der und für die Gemeinde Wangen ein starker wirtschaftlicher Partner. Nachdem 1985 die Mehrfamilienhäuser-Überbauung Sonnenwiese erstellt und vermietet wurden, konnten ab Mitte der 1990er-Jahre auch die Peterliwiese und ab anfangs 2000 die Schafmatt zur Überbauung durch Wohnhäuser freigegeben werden. Als vorläufig letzten Höhepunkt dieser Entwicklung kann der Erwerb des Sägerei- und Käseareals im Herzen der Gemeinde Wangen vom 26. Mai 2000 betrachtet werden. Auf diesem sehr zentral gelegenen Gebiet erstellte die Genossame Wangen nach 2006 in einer ersten Etappe modern gestaltete Wohn- und Geschäftsräume, deren Vermietung sehr gut angelaufen ist.

Epilog

Man möge mir die etwas zu positive Sicht der Dinge verzeihen, aber sie kommt aus einem tiefen persönlichen Empfinden heraus, dass die Genossame respektive deren Bürger und behördlichen Vertreter auch das Wohl der «Nichtgenossen» und somit der gesamten Wangner Bevölkerung nie aus den Augen verloren haben. Ich bin der Genossame Wangen und deren Bürgerinnen und Bürgern persönlich zu Dank verpflichtet, habe ich doch in meiner Zeit als Werkmeister und später als Genossenrat und Präsident der Genossame Wangen viel mitbekommen, was mir auf meinem späteren Berufsweg sehr geholfen hat. Dieser Beitrag über die Genossame Wangen steht als Beispiel der vielfältigen Genossenlandschaft des Kantons Schwyz. Viele Genossamen und Korporationen haben mit ihren Ressourcen und ihrem Handeln die Entwicklung in unserem Kanton massgebend und positiv beeinflusst.

Literatur

– Jörger Albert, Genossame Wangen: Geschichte einer Allmeindgenossenschaft in der March, Kanton Schwyz, Lachen 2000.